

Wie der deutsche Religionswissenschaftler Günter Kehrler bemerkte, ist der Ethos der Vereinigungsbewegung stark diesseitig orientiert. Die Betätigungsfelder sind breit angelegt und berühren den Bereich der Familie, der Politik, der Wirtschaft, der Wissenschaft, der Kunst, der Religionen mit Blick auf eine friedlich zusammenlebende Menschheitsfamilie. Die Bewegung war vor allem in der Anfangszeit von einer intensiven, eschatologischen Dringlichkeit geprägt, die ein „extrem hohes Maß an Engagement“ von ihren Mitgliedern erwartete (Kehrler 1981).

Ich möchte mit einem Zitat aus einem Vortrag mit dem Titel „Die Familie der Menschheit“ von Prof. Richard L. Rubenstein, viele Jahre Professor für Religionswissenschaften an der Florida State Universität, beginnen:

„Nach Reverend Moons Verständnis ist eine Wandlung der Werte von Nöten, die nur durch die Religion herbeigeführt werden kann. Es ist das der Grund, warum Reverend Moon immer wieder den religiösen Glauben und die religiöse Hingabe als unentbehrlich für die Welt des 21. Jahrhunderts betont. Dieser Gedanke steht in Übereinstimmung mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen des großen deutschen Religions soziologen Max Weber, daß die religiösen Werte des Calvinismus ein unerläßlicher Faktor in der Umwandlung der feudalen Gesellschaft des mittelalterlichen Europa in die kapitalistische Gesellschaft der modernen westlichen Welt gewesen sind.

Im Mittelpunkt von Reverend Moons Lehre für die Welt des 21. Jahrhunderts steht die Erkenntnis, dass die Menschen und Nationen einander mit einem uneigennütigen Herzen begegnen müssen. Diese Erkenntnis, so glaubt er, kann als Grundlage für die Schaffung einer harmonischen Gesellschaft dienen und auch dazu, die wirtschaftliche Ungleichheit zwischen den technisch fortgeschrittenen Nationen des Nordens und den weniger entwickelten Nationen des Südens auszugleichen.“

Eines der bekanntesten Projekte der Vereinigungsbewegung sind **Friedensinitiativen**, die von Rev. Moon vor allem nach dem Zerfall des Sowjetimperiums ins Leben gerufen wurden. Die Bewegung hat verschiedenste Friedenskonferenzen und -veranstaltungen organisiert, um den Dialog zwischen Nationen und Kulturen zu fördern und somit den Weltfrieden im Sinne der Gründungsgedanken der UNO zu fördern. Rev. Moon selbst war, obwohl ursprünglich einer der ausgesprochensten Antikommunisten, nach 1989 ein Befürworter des Dialogs und einer Versöhnung zwischen den USA und Nordkorea. Er hat den Präsidenten von Nordkorea Kim Il Sung persönlich getroffen und die Vereinigungsbewegung hat mit seinen wirtschaftlichen Ablegern auch an verschiedenen wirtschaftlichen Projekten, wie gemeinsam mit FIAT bei der Errichtung der Autofabrik Pyong Hwa, und auch an humanitären Projekten in Nordkorea vor allem durch die Frauenföderation für Weltfrieden teilgenommen.

Rev. Moon glaubte, dass der Frieden in Korea und letztlich auf der ganzen bewohnten Erde nur durch eine spirituelle Erneuerung und durch die

interreligiöse Kooperation der Religionen der Welt erreicht werden kann. Schon in den 60er Jahren in Korea und nach der Gründung des Unification Theological Seminars in den Vereinigten Staaten von Amerika mit Professoren aus verschiedenen Weltreligionen hat die Bewegung verschiedene Initiativen gestartet, um dieses Ziel zu erreichen, wie zum Beispiel die Organisation von interreligiösen Dialogen und die Förderung von kulturellen Austauschprogrammen zwischen verschiedenen Nationen. So hat er schon in den 1980er „God“-Konferenzen unterstützt, bei denen mehr als 100 Vertreter verschiedenster Religionen ihre Sicht von Gott in einem akademischen und auch spirituellen Rahmen teilen konnten. Darüber hinaus hat die Vereinigungsbewegung auch an der Konfliktlösung in verschiedenen Regionen der Welt gearbeitet, wie zum Beispiel in den frühen 2000er Jahren durch die Middle East Peace Initiative in Israel und Palästina, und dort Friedensgespräche zwischen den oft verfeindeten Gruppen unterstützt und humanitäre Hilfe geleistet hat. Solche Bemühungen um Dialog und der Arbeit an der Lösung von Konflikten haben dazu beigetragen, Brücken zwischen verschiedenen Gemeinschaften und Kulturen zu bauen und das Verständnis und die Zusammenarbeit zwischen ihnen zu fördern.

Als Beispiel unserer Arbeit in Österreich will ich zwei Veranstaltungen erwähnen, die wir heuer im Rahmen der UPF in Wien organisiert haben, ein Konzert mit arabischen und persischen Musikern zum Nouruz-Fest der Perser sowie einen traditionellen Neujahrsempfang, wie er in Sri Lanka gefeiert wird. Seit Beginn der Aktivitäten der UPF in Österreich Anfang der 2000er Jahre habe wir über 400 kultur- und religionsüberschreitende Veranstaltungen mit Tschetschenen, Mongolen, Palästinensern, Russen, Chinesen, Burmesen, Thailändern, mit einem Mönch aus Athos, mit Basilianern, Kubanern, Arabern, Persern, Paraguayanern, Kalmyken, Tibetanern, Sudanesen, Eritreanern, Mexikanern, Afghanen, Indern, Albanern usw. teilweise unter Mitwirkung ihrer Botschaften organisiert. Ganz wichtig war immer ein Kulturprogramm und das gemeinsame Essen am Ende.

Ich möchte hier auch ein Programm der Frauenföderation für Weltfrieden die „Brücke des Friedens“ erwähnen, das die die Begegnung von Menschen früher verfeindeter Völker und Nationen zum Inhalt hat und sich so für den Abbau alter Gefühle tiefsitzenden Grolls einsetzt. Das Programm wurde im Jahr 2002 ins Leben gerufen und solche Zeremonien, bei denen Frauen auf einer aufgebauten Brücke einander entgegen gehen und sich umarmen sind seither ein fixer Bestandteil bei Veranstaltungen der Frauenföderation für Weltfrieden auf der ganzen Welt. Als Barbara Bush, die Frau des Präsidenten der Vereinigten Staaten, an so einer Zeremonie zwischen Japanischen und amerikanischen Frauen teilnahm, ermutigte sie ihren Mann, der selbst ein Veteran des 2. Weltkriegs war, auch bei solchen Zeremonien dabei zu sein.

Die „Brücke des Friedens“ hat auch konkrete Projekte und Initiativen durchgeführt, um den Frieden und die Stabilität in verschiedenen Ländern und Regionen zu fördern. Beispielsweise hat die Frauenföderation Friedenskonferenzen in Israel und Palästina und anderen Ländern des Nahen

Ostens organisiert sowie Treffen von Frauen aus Korea und Japan und sogar Begegnungen zwischen Nord- und Südkoreanerinnen.

In der Vereinigungsbewegung spielt die Familie eine zentrale Rolle und wird als grundlegende Institution für eine friedliche und harmonische Gesellschaft angesehen. Rev. Sun Myung Moon, betonte die Bedeutung der Familie als "Schule der Liebe" und als Ort, an dem die grundlegenden Werte der Menschlichkeit wie Liebe, Treue, Verantwortung und Respekt gelehrt und gelebt werden sollten.

Die **Familie** als eine Einheit betrachtet, die aus Ehemann, Ehefrau und Kindern wie auch Onkeln und Tanten, Cousins und Cousinen und den Großeltern besteht und deren Zusammenhalt und Wohlstand durch die Liebe und den Einsatz jedes Familienmitglieds erreicht werden soll. Dieses Konzept der "Idealen Familie" wird als grundlegend für eine gesunde und harmonische Gesellschaft angesehen.

In der Autobiografie Rev. Moons liest sich das so: *„Die Familie ist die einzige Institution, die Gott geschaffen hat. Sie ist die Schule der Liebe, in der Menschen lernen können, wie man einander liebt und miteinander in Frieden zusammenlebt, und sie ist das Trainingszentrum, in dem wir üben, wie man auf dieser Welt einen Palast des Friedens errichtet. Dort lernen wir, Ehemänner oder Ehefrauen zu werden, die zum Wohl ihres Partners leben, und wie wir als Ehemann oder Ehefrau Reisende auf dem ewigen Pfad der Liebe werden. Die Familie ist das Basislager für Weltfrieden. Sie muss so sein, dass die Kinder sagen werden: „Wir haben unsere Mutter und unseren Vater nie miteinander streiten sehen.“*

Wir treffen im Leben auf die verschiedensten Dinge. Sogar das liebevollste Paar kann Zeiten erleben, in denen es miteinander zankt, ärgerlich ist und laut wird. Wenn die Kinder ins Zimmer kommen, muss das jedoch sofort aufhören. Ganz gleich wie verärgert ein Ehemann sein mag, er muss friedfertig mit seiner Frau umgehen, wenn die Kinder anwesend sind. Die Kinder müssen in dem Glauben aufwachsen, dass ihre Familie mit Freude erfüllt ist und dass sich ihre Eltern immer lieben.“

Eltern sind wie ein zweiter Gott für ihre Kinder. Wenn wir unsere kleinen Kinder fragen: „Wen habt ihr lieber – Gott oder Mama und Papa?“, und wenn sie antworten, dass sie ihre Mama und ihren Papa mehr lieben, dann bedeutet das, dass sie Gott auch gern haben. Eine kleine persönliche Anekdote: Einer meiner Söhne sagte: Unsere Kinder brauchen eigentlich keinen Gott. Ihnen reicht ihre Omi. Die wertvollste Erziehung findet in der Familie statt. Wir werden weder Glück noch Frieden an irgendeinem anderen Ort finden. Das himmlische Königreich beginnt in der Familie.

Noch ein Zitat von Prof. Rubenstein: *„Einer der meistumstrittenen Punkte in Reverend Moons Mission sind die großangelegten internationalen Trauungen, die er für seine Nachfolger durchgeführt hat. In der Vereinigungskirche*

werden die Mitglieder ermutigt, Ehepartner aus einer anderen Kultur und mit einer anderen Religion als ihrer eigenen anzunehmen. Es haben nun Soziologen festgestellt, daß die Wahrscheinlichkeit einer Scheidung bei diesen Ehen weitaus niedriger ist als bei den im Westen herkömmlichen Ehen; die internationalen Trauungen sind auch ein Ausdruck der Lehre Reverend Moons, die er von der Bibel abgeleitet hat und nach der alle Menschen Kinder Gottes sind und alle Rassen vor Gott gleich viel gelten."

Die Vereinigungsbewegung sieht den **interreligiösen Dialog** als einen Weg, um Verständnis und Respekt zwischen den verschiedenen Glaubensrichtungen aufzubauen. Sie betont, dass es wichtig ist, Gemeinsamkeiten zu finden und Unterschiede zu respektieren, um eine harmonische und friedliche Gesellschaft zu schaffen.

Dazu ein Zitat Autobiografie Rev. Moons: *„Es wird nicht einfach sein, die seit Jahrtausenden bestehenden religiösen Mauern einzureißen. Aber diese Mauern müssen fallen, wenn wir eine Welt des Friedens zum Ziel haben. Religionen und ihre Splittergruppen müssen mit den sinnlosen Kämpfen untereinander aufhören. Sie sollten sich mit ihren unterschiedlichen Meinungen in der Mitte treffen und gemeinsam konkrete Wege entwickeln, die den Frieden in der Welt voranbringen. Materieller Überfluss allein wird nicht ausreichen, damit die Menschheit in der Zukunft glücklich ist. Die Kämpfe der modernen Ideologien, der Kulturen und der Rassen müssen dringend mit Hilfe von interreligiösem Verständnis und geistiger Harmonie überwunden werden.*

Mein ganzes Leben lang habe ich an die vielen religiösen Menschen, die ich auf der ganzen Welt getroffen habe, appelliert: Erstens soll man die Traditionen anderer Religionen respektieren und alles tun, was in unserer Macht steht, um Konflikte und Zwietracht unter den Religionen zu vermeiden. Zweitens sollten alle religiösen Gemeinschaften im Dienst für die Welt zusammenarbeiten. Drittens sollten die Leiter von allen Religionen gemeinsam eine Struktur entwickeln, die uns zu unserem gemeinsamen Ziel, der Verwirklichung des Weltfriedens, führen wird."

Rev. Moon hat unzählige interreligiöse Initiativen ins Leben gerufen, um den interreligiösen Dialog zu fördern. Dazu gehört auch der Vorschlag in den Vereinten Nationen einen Interreligiösen Friedensrat zu gründen. Rev. Moon hat bei einer Konferenz in der UNO in New York, am August 18, 2000 diesen Vorschlag eingebracht: *"Die bestehende Struktur der Vereinten Nationen, die sich aus nationalen Vertretern zusammensetzt, kann als ein Kongress betrachtet werden, in dem die Interessen der einzelnen Mitgliedsländer vertreten sind. Ich bin jedoch der Meinung, dass die Bildung einer religiösen Versammlung oder eines Rates von Religionsvertretern innerhalb der Struktur der Vereinten Nationen ernsthaft in Erwägung gezogen werden sollte. Diese Versammlung oder dieser Rat würde aus angesehenen geistigen Führern in Bereichen wie Religion, Kultur und Bildung bestehen".*

Diese Vision war ein starker Impetus, der die Arbeit auch als NGO mit Konsultationsstatus beim Wirtschafts- und Sozialrat der UNO hier in Österreich geprägt hat.

In Wien und auch anderen Städten veranstaltet UPF Weltmusikkonzerte, Diskussionsplattformen und Symposien zur Förderung des interreligiösen Dialogs, der Begegnung mit Kulturen verschiedener Länder und des Verständnisses für internationale Politik mit einer Perspektive für Frieden in der Welt.

Seit 2009 organisierte UPF Austria neben einigen Konferenzen in der Diplomatischen Akademie wie im letzten Jahr zum Thema „Die westlichen Balkanländer und die Beziehungen zur EU - Herausforderungen und Perspektiven“ als eine akkreditierten NGO ca. 20 Konferenzen in der UNO in Wien zu Themen wie dem "Internationalen Jahr der Versöhnung", "Communicating Change: Youth Perspectives on Peace", "Österreich-Brasilien: Kultur als Grundelement für Nachhaltigkeit und Menschenrechte", "Europa und Russland - Partner in einer globalisierten Welt" oder "Perspektiven für nachhaltigen Frieden in Europa: Die UN-Vision, die Rolle der Parlamentarier und der Zivilgesellschaft". Seit 2013 wird jedes Jahr Anfang Februar auch eine Konferenz im Rahmen der World Interfaith Harmony Week mit 150-200 Gästen und Rednern aus dem Bereich Religion, Diplomatie, Politik und Kultur veranstaltet.

Zum Ende noch ein Zitat von Prof. Rubenstein: *„Rev. Moons Ideale in einem einzigen Gedanken zusammengefasst würden lauten: Als Kinder Gottes sind alle Menschen Mitglieder einer globalen Familie, die in einem globalen Haus wohnt. Der Gedanke als solcher ist sehr alt: Propheten und Lehrer der wichtigen religiösen Traditionen haben Ähnliches gepredigt. Neu ist, dass er in einer technisch fortgeschrittenen Zeit von einem religiösen Führer gepredigt wird, für den die Welt wahrhaftig ein globales Dorf geworden ist und der auch die Mittel, den Ideenreichtum und den Mut hat, die Verwirklichung seiner Ideale anzustreben.“*